

DI Fritz Kummert

Der Große Wollschweber (*Bombylius major*)

Die steirische Mundart ist gerade bei bestimmten Tieren nicht konsequent, ich erinnere hier z.B. an „Weberknecht“. Dieser Ausdruck wird vielfach nicht für jagende, netzlose Spinnen, sondern für Schnaken angewendet.

Noch schwieriger wird es wenn sich die Tiere vielleicht etwas schneller bewegen oder nächtens unterwegs sind. So wird der Ausdruck „Blütenstecher“, der sich bei den deutschen Namen von Insekten zwar auch findet, oft für die nachfliegenden Windenschwärmer gebraucht, die vor Phloxen oder Ziertabak wie Kolibris schweben. Auch für Wollschweber ist er in Verwendung. Diese werden selten angesprochen, wohl aber haben viele die Tiere schon im Garten gesehen und sie als „Hummeln“ genannt!

Wenn man die Tiere beobachtet, fallen beim doch verbreiteten Großen Wollschweber zwei Dinge auf: die 9 bis 12 mm großen Tiere sind sehr stark behaart und ähneln Hummeln, bewegen sich aber schnell und kolibriartig, dem doch bekannten Taubenschwänzchen, einem tagfliegenden Schwärmer, gleich. Es fällt aber sofort auf, dass die Tiere ihren Saugrüssel beim Fliegen und dem seltenen Sitzen nach vorne gestreckt halten und nicht einrollen.

Wollschweber sind eine sehr vielgestaltige Gruppe und der wichtigste Unterschied zu den anderen Tieren ist selbst bei sitzenden Exemplaren nicht immer leicht zu sehen (sie sitzen selten!): sie besitzen nämlich nur ein Flügelpaar, die Hinterflügel sind zu Schwingkölbchen umgewandelt! Bei Wollschweben, auch Hummelschweber oder Trauerschweber genannt, handelt es sich nämlich nicht um Hummeln, wie man auf Grund der dichten Körperbehaarung meinen könnte, sondern um Fliegen. Als Hummeln besäßen sie ja zwei Flügelpaare,

wie es sich für Hautflügler gehört.

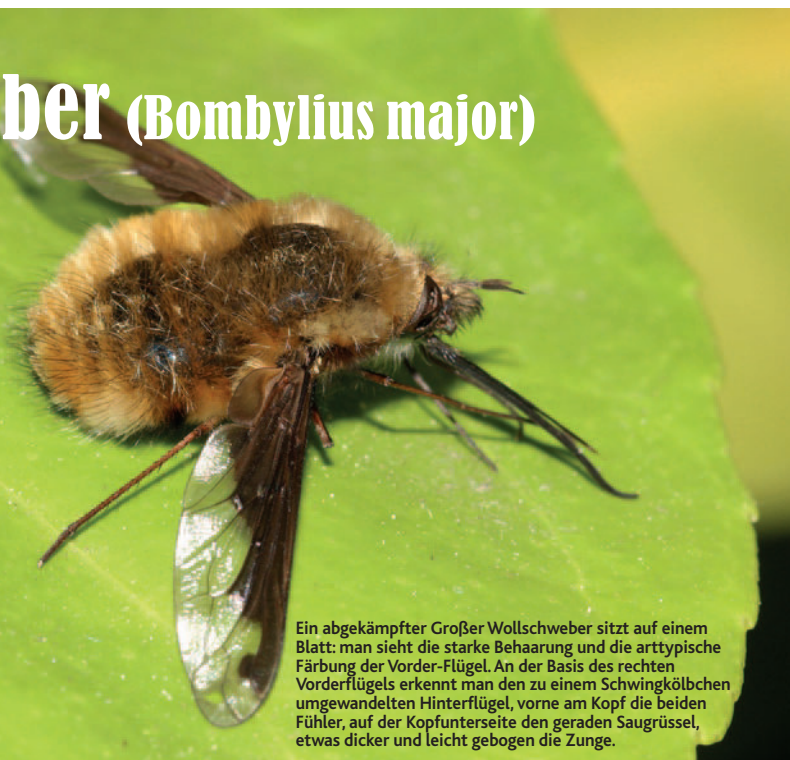
Ihre Beweglichkeit erschwert das Fotografieren, so war ich froh, dieses Jahr ein augenscheinlich verletztes Tier auf unserer Zitrone in Ruhe fotografieren zu können. Der Körper ist vom Kopf bis zum Hinterleib sowie auch seitlich dicht pelzig braun bis gelblich-beige behaart. Auffällig ist der 6 bis 9 mm lange Saugrüssel, der in Ruhelage meist gerade nach vorne gestreckt ist. Am Vorderrand der Flügel ist eine dunkle, breite, nach hinten gezackte Binde zu erkennen, die hintere Flügelhälfte ist durchsichtig.

Der Große Wollschweber kann leicht mit dem größeren Gefleckten Wollschweber (*Bombylius discolor*) verwechselt werden, der dunkel gefleckte Flügel besitzt.

Der Große Wollschweber ist in Europa, Nordafrika, Asien und Nordamerika weit verbreitet. Man findet ihn an Weg- und Waldrändern, Lichtungen, Wiesen und auch in Gärten, wenn es Kolonien der Solitärbiene und Grabwespen gibt. Sie sind häufig und weit verbreitet und fliegt von April bis Juni.

Im Garten sind Wollschweber ein Zeichen von naturnaher Wirtschaftsweise, denn die Larven entwickeln sich als Parasiten von Larven der Solitärbiene, Grabwespen und bestimmten Schmetterlingsraupen, wie zum Beispiel verschiedenen Eulen.

Die erwachsenen Tiere nehmen nur Nektar zu sich, den sie ähnlich wie Kolibris schwebend saugen. Sie können, durch ein Sonnenbad aufgeheizt, beachtlich schnell fliegen und sind sehr wendig. Männchen zeigen ein Revierverhalten, denn sie verteidigen bevorzugte Sitzplätze, um dort auf Weibchen zu warten. Bei der Paarung, die einige Minuten dauert, sind Männchen und Weibchen mit den Hinterleibsspitzen verbun-



Ein abgekämpfter Großer Wollschweber sitzt auf einem Blatt: man sieht die starke Behaarung und die arttypische Färbung der Vorder-Flügel. An der Basis des rechten Vorderflügels erkennt man den zu einem Schwingkölbchen umgewandelten Hinterflügel, vorne am Kopf die beiden Fühler, auf der Kopffunterseite den geraden Saugrüssel, etwas dicker und leicht gebogen die Zunge.

den. Nach der Paarung legt das Weibchen die blassgelben, reiskornförmigen und etwa 0,5 mm großen Eier vor die Eingänge der Wirtsnester; dabei benetzt es die Eier zum Schutz mit Sand. Die geschlüpften und sehr beweglichen Larven dringen eigenständig in die Wirtsnester ein und ernähren sich zunächst von den Vorräten und später von den Wirtslarven. Die Larven der Großen Wollschweber sind anfangs mit beweglichen Beinen ausgestattet, nach der ersten Häutung sind sie madenartig, also beinlos, und können sich nur schlecht bewegen. Sie überwintern als Puppen und schlüpfen ab März. Es tritt nur eine Generation auf.

Wollschweber sind der Wissenschaft schon früh aufgefallen, die erste wissenschaftliche Aufarbeitung erfolgte durch Pierre André Latreille (1762-1833), einem französischen Priester und

berühmten Insektenkundler. Er beschrieb 1805 den Großen Wollschweber. In Österreich finden sich 34 Arten, die den *Bombiliidae* zugezählt werden.

Die Entwicklung dieser hochinteressanten Tiere wurde vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts genauer erforscht. Heute weiß man, dass z.B. einige Arten die Eier auch im Flug abwerfen, wobei manche Feinsand in einem Beutel mit sich führen, mit dem sie die Eier weniger klebrig machen. Sie können die Eier dann auch aus der Luft so um den Nesteingang der Bienen platzieren, damit die Larven sicher ins Nest gelangen.

Auch bei den Ragwurz-Arten, Erdorchideen, die insektenähnliche Blüten besitzen, gibt es eine *Ophrys bombyliflora*. Sie findet sich schon in Istrien, wo man sie um den 1. Mai beobachten kann! ■

